

meist propagierte Konzept einer neuen Bildungsplanung ist, wird es hier anderen Konzeptionen, die sich etwa mit den Begriffen „permanent education“ oder „life-long-learning“ verbinden, vorgezogen.

- [6] Kaiser, M.: Verhältnis zwischen beruflicher Flexibilität und Recurrent Education. In: Recurrent Education und berufliche Flexibilitätsforschung, hrsg. v. W. Clement und F. Edding, Berlin 1979, S. 142.
- [6] Ohliger, J.: Erwachsenenbildung 1984. In: Dauber/Verne (Hrsg.): Freiheit zum Lernen. Alternativen zur lebenslänglichen Verschulung. Die Einheit von Leben, Lernen und Arbeiten, Hamburg 1976.
- [7] Zur Bildung von Lerngruppen und ihren Erfolgen s. Anm. [10].

- [8] Zuletzt: Albrecht, H.: Verbesserung der Bildungsberatung im berufsbildenden Fernunterricht, Dqk. u. Info. z. Fernunterricht, Heft 3, Berlin 1980.  
Heil u. a.: Angebot Fernunterricht: Zum Interesse an Weiterbildung. Paderborn 1980 (Veröffentlichung in Vorbereitung).
- [9] Chehade, A.: Auflagen und Empfehlungen bei der Überprüfung berufsbildender Fernlehrgänge. Dok. u. Info. z. Fernunterricht, Heft 4, Berlin 1980.
- [10] Balli, Chr.: Lerngruppen im Fernunterricht (voraussichtl. 1981).
- [11] Diener u. a.: Das Experiment im Fernunterricht – Bestimmung des didaktischen Standorts und Darstellung eines Beispiels. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Heft 6, Berlin 1979, S. 13.

Klaus-Heimann / Peter Kordes

## Ausbilder brauchen mehr und bessere Informationen

Ein erstaunlich vielfältiges, aber um so einseitigeres und interessegebundenes Informationsangebot wird den wichtigsten Trägern der beruflichen Ausbildung im dualen System, den Ausbildern, allmonatlich präsentiert. Eine Analyse der Ausbilderzeitschriften zeigt, daß es bislang noch nicht gelungen ist, eine an den Interessen und Bedürfnissen von Ausbildern orientierte Zeitschrift herauszugeben, um somit auch auf diesem Wege einen Beitrag zur Professionalisierung [1] des Berufs des Ausbilders zu leisten. Wenn hier die Forderung nach mehr und besserer Information für die Gruppe der Ausbilder gestellt wird, so beruht dies auf der Erkenntnis, daß die bisherigen Informationsstrukturen und -angebote unzureichend sind. In einer Zeitschriftenanalyse – deren wesentliche Ergebnisse hier gerafft dargestellt werden sollen – wurde erstmals die Struktur des Informationsangebots erhellt.

### Qualifizierungsmöglichkeiten für Ausbilder

Die Gruppe der Ausbilder hat in den Betrieben die Aufgabe, Auszubildende für den jeweiligen Beruf fachtheoretisch und -praktisch zu qualifizieren [2]. Dies setzt bei den Ausbildern sowohl ein hohes Maß an fachlicher als auch pädagogischer und persönlicher Qualifikation voraus. Seit 1972 wird versucht, das Qualifikationsniveau der Ausbilder anzuheben. In der Ausbildereignungsverordnung von 1972 ist vorgeschrieben, wer Ausbilder sein darf bzw. welche Qualifikationen erbracht werden müssen [3]. Unbestritten hat die Ausbildereignungsverordnung dazu beigetragen, einheitliche Mindestanforderungen – insbesondere an die berufs- und arbeitspädagogischen Kenntnisse – bei den Ausbildern zu vermitteln [4]. Genauso wichtig wie der Erwerb von Grundqualifikationen wäre es aber auch, ein differenziertes System von Weiterbildungsangeboten an die Gruppe der Ausbilder heranzutragen.

Im Gegensatz zur Grundqualifikation des Ausbilders ist die Fortbildung nicht geregelt, hier besteht die Möglichkeit, daß der Ausbilder sich mit Hilfe von Fortbildungsmaßnahmen (Seminare, Kurse) [5] oder durch Veröffentlichungen (also im wesentlichen durch Fachzeitschriften) informiert. Fachzeitschriften könnten in der Weiterbildung der Ausbilder eine Schlüsselstellung zukommen. Diese Informationsorgane könnten sowohl Meldungen über Fortbildungsmaßnahmen als auch Informationen und Anleitungen für die tägliche betriebliche Ausbildungspraxis anbieten. Das Kommunikationsmittel Zeitschrift verfügt zudem über vielfältige Aufbereitungsformen für ein Thema, mit deren Hilfe auch geringer weiterbildungsmotivierte Ausbilder angesprochen werden könnten. Darüber hinaus haben Zeitschriften den großen Vorteil, die gesamte Zielgruppe regelmäßig zu erfassen, während institutionelle Weiterbildungsformen jeweils nur eine kleine

Gruppe ansprechen. Die Fachzeitschriften sind deshalb noch am ehesten geeignet, den Adressaten Ausbilder auch tatsächlich und wirksam zu erreichen.

Dies setzt jedoch voraus, daß sich auch die Redaktionen und Herausgeber von Ausbilderzeitschriften dieser Aufgabe widmen. Bislang war jedoch unklar, wie überhaupt der Zeitschriftenmarkt für Ausbilder strukturiert ist, welche Organe mit welchen Auflagen, Konzepten usw. angeboten werden.

### Zeitschriftenangebot für Ausbilder

Die folgenden Zeitschriften werden den Ausbildern vorrangig angeboten: 1. Der deutsche Berufsausbilder, 2. Wirtschaft und Berufserziehung, 3. Der Ausbilder, 4. Position, 5. Ausbilder-Informationen-Dienst, 6. AFZ – Wir informieren, 7. Beruf + Bildung, 8. Betriebliche Ausbildungspraxis, 9. technic-didact, 10. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 11. Die berufsbildende Schule, 12. Gewerkschaftliche Bildungspolitik, 13. Informationen zur beruflichen Bildung. Diese Zeitschriften wurden auch in der Zeitschriftenanalyse berücksichtigt.

Die untersuchten Zeitschriften erscheinen bundesweit. Die ersten neun Zeitschriften wurden analysiert, weil sie sich direkt und unmittelbar an die Zielgruppe der Ausbilder wenden. Eine Ausnahme stellt die Zeitschrift 'Wirtschaft und Berufserziehung' dar, die sich an einen größeren Kreis von Interessenten wendet. Sie umfaßt aber als Beilage „Der Ausbilder“ und ist aus diesem Grunde mit in diese Gruppe aufgenommen worden.

„Der deutsche Berufsausbilder“ nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als es sich hierbei um das Verbandsorgan des Bundesverbandes Deutscher Berufsausbilder e. V. handelt.

Die ersten sechs Zeitschriften sind nicht branchenspezifisch orientiert. 'Beruf + Bildung' wendet sich ausschließlich an das Handwerk, während sich die 'Betriebliche Ausbildungspraxis' an alle Ausbilder im Eisen-, Metall- und Stahlbereich wendet, also branchenspezifisch ist. Die Zeitschrift 'technic-didact' wendet sich bei bundesweitem Vertrieb an die Personen, die im Bereich der technischen Ausbildung tätig sind. 'Beruf + Bildung', 'Betriebliche Ausbildungspraxis' und 'technic-didact' sollen exemplarisch für die branchen- oder bereichsspezifischen Zeitschriften betrachtet und herangezogen werden. Die Zeitschriften 'Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis', 'Die berufsbildende Schule' und 'Gewerkschaftliche Bildungspolitik' stammen aus dem Umfeld der Ausbilderzeitschriften, d. h. sie wenden sich an einen größeren Leserkreis. Bei diesen Zeitschriften soll untersucht werden, ob und wieviel Informationen für betriebliche Ausbilder sie enthalten. Die Zeitschrift 'Information zur beruflichen Bildung' ist, obwohl nur Kompendium, aufgenommen

worden. Es wird untersucht, ob sie in Aufmachung und Inhalt den Bedürfnissen von Ausbildern entsprechen kann.

Betrachtet wird der Jahrgang 1978.

#### Herausgeber von Ausbilderzeitschriften

Drei der untersuchten Zeitschriften werden nicht von einem Verband herausgegeben, sondern von einer Einzelperson. Bei der Zeitschrift 'Wirtschaft und Berufserziehung' und der Zeitschrift 'Der Berufsausbilder' ist Dr. A. Kieslinger Herausgeber. Die Schriftleitungen dieser beiden Zeitschriften entstammen jeweils dem Bereich der Wirtschaft und können daher als interessegebundene Organe angesehen werden. Die folgende Aufstellung der Herausgeber der Zeitschriften gibt einen Gesamtüberblick.

1. Der deutsche Berufsausbilder	Herausgeber: Bundesverband Deutscher Berufsausbilder e. V.
2. Wirtschaft und Berufserziehung	Herausgeber: Dr. A. Kieslinger
3. Der Ausbilder	Herausgeber: Dr. A. Kieslinger
4. Position	Herausgeber: Deutscher Industrie- und Handelstag
5. Ausbilder-Informations-Dienst	Herausgeber: Elmar Wippler/Lexika-Verlag
6. AFZ Wir informieren	Herausgeber: Ausbilderförderungszen- trum — Modellferneleh- gänge im Berufsförde- rungszentrum e. V.
7. Beruf + Bildung	Herausgeber: Deutscher Handwerks- kammertag
8. Betriebliche Ausbildungspraxis	Herausgeber: Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie zusammen mit dem Ar- beitgeberverband Eisen und Stahlindustrie und dem Verband metallin- dustrielle Arbeitgeber- verbände Nordrhein-West- falen
9. technic-didact	Herausgeber: Hans-Jürgen Zebisch, technic-didact ist das offi- zielle Organ der „Internati- onalen Gesellschaft für Ingenieurpädagogik“ und wird herausgegeben in Kooperation mit den Bad Harzburger Akademien
10. Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis	Herausgeber: Bundesinstitut für Berufs- bildungsforschung
11. Die berufsbilden- den Schulen	Herausgeber: Bundesverband der Leh- rer an berufsbildenden Schulen
12. Gewerkschaftliche Bildungspolitik	Herausgeber: Deutscher Gewerkschafts- bund
13. Informationen zur beruflichen Bildung	Herausgeber: Abteilung Bildungsarbeit und gesellschaftspoliti- sche Fragen des Instituts der Deutschen Wirtschaft in Zusammenarbeit mit dem Ausschuß für Berufs- bildung des Bundesverban- des der Deutschen Indu- strie und dem Ausschuß für Berufsausbildung und -fortbildung der Bundes- vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.

Das auffälligste Ergebnis der Analysen der Herausgeber der Ausbilderzeitschriften ist das sehr große Engagement der Spitzenverbände der Wirtschaft in diesem Bereich. Sechs der 13 Zeitschriften sind hier zuzuordnen. Dem steht von gewerkschaftlicher Seite nur eine Zeitschrift, die sich mit dem gesamten bildungspolitischen Bereich befaßt, gegenüber.

#### Informationen zur Struktur der Zeitschriften

##### a) Erscheinungsweise

Die Erscheinungsweise der Ausbilderzeitschriften ist sehr unterschiedlich, die Abstände liegen zwischen einem und drei Monaten. Unregelmäßig erscheinen die 'Informationen zur beruflichen Bildung' und die 'AFZ – Wir informieren'. Der 'Ausbilder-Informations-Dienst' erscheint mit acht Ausgaben pro Jahr. Die Abstände sind nicht festgelegt. Monatlich erscheinen: 'Wirtschaft und Berufserziehung', 'Der Ausbilder', 'Beruf + Bildung', 'Die berufsbildende Schule' und 'Gewerkschaftliche Bildungspolitik'. Mit sechs Ausgaben pro Jahr erscheinen die 'Betriebliche Ausbildungspraxis', 'technic-didact' und 'Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis'. Viermal pro Jahr erscheinen 'Der Deutsche Berufsausbilder' und 'Position'.

##### b) Vertriebsart

Die Zeitschriften 'Der Ausbilder', 'Wirtschaft und Berufserziehung' und 'Die berufsbildende Schule' sind über den Buchhandel erhältlich. Alle anderen Zeitschriften sind direkt beim Verlag oder bei dem Herausgeber zu bestellen. Eine Ausnahme bildet die 'Gewerkschaftliche Bildungspolitik', die nur intern innerhalb der DGB-Gewerkschaften vertrieben wird.

##### c) Bezugspreise

Bei einigen Zeitschriften ist der Preis bereits über die Verbandsmitgliedschaft abgegolten. Innerhalb der Ausbilderzeitschriften schwankt der Preis zwischen DM 1,85 und DM 10,—. 'Der Ausbilder' mit DM 1,85 und 'Position' mit DM 2,— pro Heft sind die preiswertesten. 'Wirtschaft und Berufserziehung' mit knapp DM 10,— pro Heft, ist die teuerste Zeitschrift.

##### d) Auflagenhöhen

Bei den Organen aus dem Umfeld der Ausbilderzeitschriften liegen die Auflagen zwischen 1700 (Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis), 20 200 (Die berufsbildende Schule) bis zu 35 000 (Gewerkschaftliche Bildungspolitik). Bei den unmittelbaren Ausbilderzeitschriften liegen die meisten zwischen 1900 (Wirtschaft und Berufserziehung) und 5500 (Der Ausbilder). Der 'Deutsche Berufsausbilder' als Verbandszeitschrift hat eine regelmäßige Auflage von 6000 Exemplaren. Aus dem Rahmen fällt bei den Auflagen die Zeitschrift 'Position' mit einer Auflage von 80 600 Exemplaren. Die Gründe für diese außergewöhnlich hohe Auflage sind nur schwer auszumachen. Eine Ursache dürfte darin liegen, daß über den Herausgeber (Deutscher Industrie- und Handelstag) gute Werbemöglichkeiten bestehen. Überraschend ist die geringe Auflage von 'Beruf + Bildung' (3200 Exemplare), die im Auftrag des Deutschen Handwerkskammertages herausgegeben wird und sich an das gesamte Handwerk wendet.

Die Auflagen in ein Verhältnis zur Zahl der Ausbilder zu stellen, erweist sich als nicht möglich, da die Zahl der Ausbilder exakt nicht bestimmbar ist. Zum einen ist der bei weitem größte Teil der Ausbilder nebenberuflich tätig, insbesondere im Handwerk, Einzelhandel und den freien Berufen. Zum anderen ist selbst die Zahl der hauptberuflichen Ausbilder nicht ausreichend präzise zu erfassen. Der Bundesverband Deutscher Berufsausbilder geht von etwa 240 000 Ausbildern aus, allerdings ohne Angabe, ob es sich um haupt- oder nebenberufliches Personal handelt. Die Zeitschrift 'Position' wirbt damit, daß sie mehr als ein Drittel aller Ausbilder erreiche. Die Wirtschaftszeitschrift 'Aktiv' geht von einer Million Ausbilder aus, davon sei die Hälfte hauptberuflich tätig. Der Ausbilder-Infor-

mations-Dienst spricht davon, daß auf einen hauptberuflichen Ausbilder 10 Nebenberufliche kämen, wobei die Zahl der hauptberuflichen Ausbilder auf 180 000 bis 240 000 geschätzt wird.

Ansichts dieser unterschiedlichen Zahlen ist eine Beurteilung der Auflagen nur begrenzt möglich, es ist jedoch feststellbar, daß von den Ausbilderzeitschriften nur 'Position' eine relevante Auflage hat. Allerdings ist die Zeitschrift 'Position' mit vier Ausgaben im Jahr die Zeitschrift mit der geringsten Erscheinungshäufigkeit.

#### Das Autorenprofil der Zeitschriften

Die Zuordnung der Autoren zu bestimmten Gruppen läßt drei wesentliche Schlüsse zu:

- Ausbilder publizieren nur sehr wenig in den untersuchten Zeitschriften. Die Frage, inwieweit sie durch Leserbriefe auf Artikel reagieren, ist nicht zu beantworten. Unter den abgedruckten Leserzuschriften befinden sich nur wenige Ausbilder.
- Die mit Abstand am häufigsten zu findenden Autoren sind Mitarbeiter der Spitzenverbände der Wirtschaft.
- Fast alle Autoren veröffentlichen in den jeweiligen Jahrgängen der Zeitschriften ein- oder zweimal und zumeist nur in einer Zeitschrift. Mehrere Beiträge in mehreren Zeitschriften gibt es nur zu verschiedenen Problemen von Mitarbeitern der Spitzenverbände der Wirtschaft sowie speziell zum Problem der Ausbildungsordnungen.

#### Besonderheiten einzelner Zeitschriften

Der deutsche Berufsausbilder ist das Verbandsorgan des Bundesverbandes Deutscher Berufsausbilder, der über dieses Organ vorrangig seine Verbandsinformationen vermittelt. Fragen der betrieblichen Ausbildungspraxis werden nur sporadisch angerissen. Aspekte z. B. der Berufspädagogik tauchen nicht auf. Der 'Ausbilder-Informations-Dienst' ist vorrangig auf die Verbreitung von Kurzinformationen und Nachrichten ausgerichtet. Als Informationsdienst erfüllt er sicherlich seine Funktion. Die Zeitschrift des Ausbildungsförderungszentrums informiert den Kreis der Interessierten über Seminare des AfZ und verfolgt darüber hinaus aber keine weitergehenden Informationsinteressen.

'Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis' publiziert vorrangig Forschungsergebnisse aus der Berufsbildung und erfaßt in diesem Zusammenhang auch die Probleme der Ausbilderqualifikation. Die Zielgruppe dieser Zeitschrift besteht jedoch aufgrund der gewählten Darstellungsform im wesentlichen aus Wissenschaftlern.

Die Zeitschrift 'Berufsbildende Schule' wendet sich an Lehrer, der Bereich der betrieblichen Ausbildung wird nur gelegentlich mit einbezogen.

Die 'Gewerkschaftliche Bildungspolitik' räumt dem Bereich der Berufsausbildung zwar einen relativ großen Raum ein, ist aber keine Ausbilderzeitschrift. Dies ergibt sich zum einen aus der Tatsache, daß die Zeitschrift nicht auf dem Markt erhältlich ist, zum anderen aus der Schwerpunktsetzung auf die Darstellung gewerkschaftlicher Positionen in der Berufsbildungspolitik.

Die 'Informationen zur beruflichen Bildung' sind als Kompendium zur beruflichen Bildung nicht zielgruppenorientiert und daher im wesentlichen als Nachschlagesammlung anzusehen.

#### Inhaltliche Gesamtstruktur der untersuchten Zeitschriften

Die Berücksichtigung der Branchenvielfalt in der beruflichen Bildung ist eines der zu lösenden Probleme für Ausbilderzeitschriften. Die 'Betriebliche Ausbildungspraxis' und 'technic-didact' sind als branchenbezogene Zeitschriften angelegt und richten sich daher nur an Ausbilder in ihrem Bereich. In den betrachteten Ausbilderzeitschriften gibt es keinen Versuch, dieses Problem zu lösen. Als Möglichkeit würden sich z. B. die Errichtung fester Rubriken oder Beilagen für die jeweiligen ver-

schiedenen Branchen anbieten. Die Möglichkeit, Beiträge zu Problemen der Ausbildungspraxis, die exemplarisch auf eine Branche eingehen, auf andere Bereiche aber übertragbar sind, zu publizieren, wird ebenfalls nicht genutzt.

Für die Zeitschriften 'Wirtschaft und Berufserziehung', 'Der Ausbilder', 'Position' und 'Beruf + Bildung' ist festzustellen, daß die Zahl der Beiträge zu Problemen aus der Ausbildungspraxis sehr gering ist. Lediglich 'technic-didact' macht hiervon eine Ausnahme. Hier sind jedoch Abstriche aufgrund der Sprachform und Stil zu machen, die als Leser überwiegend wissenschaftlich qualifizierte Ausbilder vermuten lassen.

Für die anderen Zeitschriften gilt, daß sie Probleme aus der Ausbildungspraxis sowohl rechtlicher, technischer als auch pädagogischer Natur entweder gar nicht oder nur unzureichend behandeln.

Eine Verzahnung der betrieblichen mit der schulischen Ausbildung, durch Anregungen für die Praxis (z. B. Übertragung schulischer Unterrichtsentwürfe in den betrieblichen Bereich), fehlt bei allen Zeitschriften.

In allen Zeitschriften finden sich zumeist sporadische Hinweise auf neue Methoden und Medien in der beruflichen Bildung. Häufig handelt es sich dabei jedoch nur um kurze Informationen. Eine Vertiefung der Kenntnisse über Methoden und Medien wird über die Zeitschriften nicht geleistet, eine Konzeption der Redaktionen in dieser Hinsicht ist nicht ersichtlich.

Die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches (Leserzuschriften usw.) gibt es in der Form der Diskussion nur in der Zeitschrift 'Der Ausbilder'.

Hinweise auf Möglichkeiten beruflicher Fort- und Weiterbildung finden sich in allen Zeitschriften, in der Regel als Bestandteil der Nachrichtenrubriken. Beiträge, die sich intensiver z. B. mit Seminarkonzepten des AfZ, der Bad Harzburger Akademie oder Veranstaltungen anderer Träger beschäftigen, sind selten, ebenso wie Berichte über Forschungsergebnisse aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

Der Schwerpunkt der Berichterstattung der Zeitschriften 'Wirtschaft und Berufserziehung', 'Der Ausbilder', 'Position' und 'Beruf + Bildung' liegt in Fragen der Bildungspolitik. Eine solche Schwerpunktsetzung ist auch in den Kommentarspalten und für einen großen Teil der Aufsatzrubriken feststellbar. Informationen über die bildungspolitischen Positionen der relevanten gesellschaftlichen Gruppen ist ein wichtiges Informationselement von Zeitschriften. Problematisch erscheint jedoch, daß bei den Zeitschriften weniger über die Positionen aller Beteiligten berichtet wird, als vielmehr nahezu ausschließlich auf den eigenen Standpunkt Bezug genommen wird. Inhaltliche Kontroversen über bildungspolitische und berufspädagogische Konzeptionen werden innerhalb der Zeitschriften nicht geführt. Es bleibt bei der Darstellung der eigenen Position.

#### Informationsinteressen von Ausbildern

Um die Akzeptanz der Ausbilderzeitschriften bei den Ausbildern überprüfen zu können, wären Angaben über das Informationsbedürfnis dieser Gruppe von Bedeutung. Eine solche Analyse wurde bislang nicht vorgelegt. Anhaltspunkte für die Interessen von Ausbildern gibt jedoch eine neue Untersuchung des Bundesinstituts für Berufsbildungsforschung, die über die Weiterbildungsinteressen dieser Gruppe berichtet [6]. Bei der Frage nach den Themenschwerpunkten der Weiterbildungsinteressen, unterteilt in pädagogische und nichtpädagogische Themenbereiche, wurde ermittelt, daß die folgenden Themenbereiche vorrangig behandelt werden sollten [7]: Menschenführung, allgemeine Unterweisungsmethoden, Beurteilen und Bewerten, Rechtsgrundlagen der Ausbildung, Jugendpsychologie, Soziologie; Lernpsychologie, Arbeitsschutz- und Unfallverhütung, Organisation der Ausbildung, fachspezifische Unterweisungsmethoden und Rhetorik.

Bei den nichtpädagogischen Themenschwerpunkten wurden die folgenden Themen genannt: Management, technischer Lehrgang,

EDV, Fertigungs- und Arbeitsverfahren, Arbeitsorganisationen, Elektronik und Verwaltungsrationalisierung.

Bei der Zahl der Nennungen überwogen pädagogische Themen deutlich gegenüber nichtpädagogischen. Abgerundet wird diese Information, wenn man ein weiteres Ergebnis der Untersuchung hinzunimmt; in der Befragung wurde ein Katalog von 21 Themenbereichen vorgelegt, aus denen heraus das Weiterbildungsinteresse der Ausbilder benannt werden sollte. Für folgende Themen bekundeten mehr als 80 Prozent der Ausbilder Interesse [8]:

- neue Methoden der praktischen Unterweisung
- neue Methoden des betrieblichen Unterrichts
- neue Methoden der Lernerfolgskontrolle und Leistungsmessung in der betrieblichen Ausbildung
- Lern- und Entwicklungsstörungen von Jugendlichen, Ursachen und Möglichkeiten der Behebung
- Hilfen zur Auswahl und zum Einsatz von Ausbildungsunterlagen und Ausbildungsmitteln
- Zusatzinformationen über neu erlassene Ausbildungsordnungen bei Einführung in den Betrieb
- Abstimmung von Ausbildungsordnungen und Rahmenlehrplänen
- Hilfen zur Erstellung von Ausbildungsunterlagen und Ausbildungsmitteln
- fachliche Probleme bei der Vermittlung anderer Technologien in der Ausbildung von Auszubildenden
- Wirksame Lern- und Arbeitsgruppen in der Ausbildung von Auszubildenden.

#### Zusammenfassung

Die Analyse der Ausbilderzeitschriften hat gezeigt, daß ein vielfältiges Angebot in quantitativer Hinsicht existiert. Allerdings deuten die geringen Auflagen der meisten Zeitschriften darauf hin, daß die Zielgruppe Ausbilder kaum erreicht wird.

Deutlich geworden ist ferner die Interessenabhängigkeit eines Großteils der Informationsorgane. Der Eindruck, daß diese Zeitschriften wesentlich der Darstellung der jeweiligen Verbandssposition dienen sollen, drängt sich dadurch auf.

Ein Vergleich zwischen den Informationsinteressen der Ausbilder und den Themenangeboten der Zeitschriften läßt zudem Diskrepanzen erkennen. Die Ausbilderzeitschriften gehen offenbar vielfach nur unzureichend auf die Bedürfnisse ihrer Zielgruppe ein. Dies gilt weitgehend sowohl für die pädagogischen als auch für die nichtpädagogischen Themenbereiche, die von den Ausbildern angeführt wurden.

Resümierend muß daher ein Informationsdefizit in qualitativer Hinsicht analysiert werden.

Angesichts der großen Bedeutung der Ausbilder innerhalb der beruflichen Bildung ist dies ein gravierender Mangel. Notwendig wären Ausbilderzeitschriften, die

- sowohl die Interessen der Ausbilder befriedigen
- der Notwendigkeit einer qualifizierten Berufsausbildung entsprechend zur Weiterbildung der Ausbilder beitragen
- als auch Raum bietet zur Darstellung der unterschiedlichen Positionen der an der beruflichen Bildung beteiligten Gruppen.

#### Anmerkungen

- [1] Vgl. zum Stand der Professionalisierung bei Ausbildern: Pätzold, G.: Der betriebliche Ausbilder im 'dualen System' der Berufsausbildung. Empirische Befunde und theoretische Reflexion. In: Deutsche Berufswissenschaft und Fachschule, 73 (1977), 4, S. 264-277.
- Kutt, K.: Beruflicher Werdegang von Ausbildern und Ausbildungsleitern – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 7 (1978), 5, S. 15-20.
- [2] Vgl. dazu: Berufsbildungsgesetz § 20.
- [3] Vgl. dazu: Ausbildereignungsverordnungen.
- [4] Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft berichtet, daß seit 1972 210 000 Ausbilder die vorgeschriebene Eignung erworben haben. Vgl. dazu: Informationen Bildungswissenschaft (1980), 3, S. 36.
- [5] Vgl. dazu: Kutt, K. u. a.: Weiterbildung der Ausbilder – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 7 (1978), 4, S. 25-29. Tilch, H.: Modellelehrgänge 'Ausbildungsförderungszentrum (AFZ)'. Teilnehmer, Lernorganisation und Methodik, Berlin 1978.
- [6] Kutt, K. u. a.: Weiterbildung der Ausbilder. In: ders.: Ausbilder im Betrieb. Empirische Befunde zur Situation und Qualifikation des Ausbildungspersonals, Berlin 1980, S. 121-136.
- [7] ebda S. 131.
- [8] ebda S. 132.

Heinrich Althoff

## Ausbildungsberatung und -überwachung im Spiegel der Berufsbildungsstatistik

Das Berufsbildungsgesetz übertrug den Kammern die Beratung und Überwachung in der Berufsausbildung. Diese Aufgaben werden in den Bereichen Industrie, Handel und Handwerk maßgebend durch hauptamtliche Ausbildungsberater wahrgenommen. Aufgrund der statistischen Angaben zur Ausbildungsberatung wird u. a. der Frage einer Realisierung von Vorstellungen des Deutschen Bildungsrates und des Bundesausschusses für Berufsbildung hinsichtlich einer angemessenen Zahl von Ausbildungsberatern nachgegangen.

In den vergangenen Jahren richteten sich wesentliche Anstrengungen auf die Versorgung der geburtenstarken Jahrgänge mit Ausbildungsplätzen. In den kommenden Jahren werden jedoch die quantitativen Versorgungsaspekte hinter der Steigerung der Ausbildungsqualität zurücktreten [1]. – Die Qualität der Ausbildungsstätten wird schon deshalb zunehmen, weil durch die abnehmende Zahl der Auszubildenden 'Grenzbetriebe' ausscheiden. Die Auslese, die sich in der jüngsten Vergangenheit an

den Schulabgängern vollzog, wird sich umkehren und an den Ausbildungsstätten vollziehen. Der zum Teil regellosen und durchaus nicht immer wünschenswerten Selektion steht die gezielte Steigerung der Ausbildungsqualität gegenüber, die seitens der Kammern, vor allem durch die Ausbildungsberatung und -überwachung, gefördert werden kann.

Durch das Berufsbildungsgesetz von 1969 bekamen die Kammern ein wirkungsvolles Instrumentarium in die Hand, die Qualität der Ausbildung zu beeinflussen. War die Beratung der Kammerangehörigen und damit auch der Ausbildungsbetriebe seit eh eine wesentliche Aufgabe der Selbstverwaltungseinrichtungen, so wurde ihnen der zweite Aufgabenstrang, die Überwachung, erst durch das Berufsbildungsgesetz als klar umrissener Auftrag (§ 45 Abs. 1 BBiG) zugewiesen.

Die erste Aufgabe, die Ausbildungsberatung, ist noch direkt aus dem Grundsatz der Gewerbeförderung (z. B. § 1 IHKG) herzuleiten und steht daher in unmittelbarem Zusammenhang mit der